

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

189 (10.7.1914) Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Karlsruher Tagblatt



Bis sie selbst gern erzählte, war sie schon als junges Mädchen eine leidenschaftliche Sängerin, und ihr Elternhaus zu Farmington in den Vereinigten Staaten durchschmetterten zu allen Tageszeiten die hellen Töne ihres Riesensoprans, mit dem sie damals durchaus nicht sparte. Diese Leistungen, die später das Publikum der ganzen Welt entzücken sollten, waren durchaus nicht nach dem Geschmack ihrer älteren Schwestern, die ebenfalls der Gesangskunst huldigten. Kaum hatten sie mit ihren Übungen begonnen, dann fiel die spätere Diva ein und gestaltete so den Gesang zu einem höchst unfreiwilligen und für die anderen recht ärgerlichen Duett. Die Schwestern einigten sich schließlich mit der Sangesstiftung gütlich und zahlten ihr dafür Honorare, daß sie ver sprach, wenigstens ruhig zu sein, wenn die anderen sangen, und so erhielt die Nordica ihr erstes Honorar für Nichttun.

**John Bull und Onkel Sam.** Die Londoner „Truth“ brachte kürzlich einen Artikel, in dem allerlei Vergleiche zwischen den Engländern und Amerikanern gezogen werden: Das amerikanische Ideal des Vorwärtstreibens — heißt es da — läßt den Durchschnittsamerikaner besonders klug und aufgeweckt erscheinen, während das englische Ideal des „Konserwativismus“ den Engländer zur Schlafmütze macht. Ich habe monatlang in den verschiedensten Ländern Europas gelebt, bin im nördlichen Afrika und in Südamerika gewesen und habe nirgends so viele dumme Menschen getroffen wie in England. Der Gesichtsausdruck des Newports ist im allgemeinen scharf und listig, während der Londoner blöd und plump aussieht. Von sechs Passagieren der Straßenbahn halten in Newport fünf die Lippen fest geschlossen, in London dagegen den Mund weit offen. In mancher Hinsicht hat der Engländer bessere Manieren als der Amerikaner, in vielen Beziehungen aber weit schlechtere. In einem Newporter Klub sprechen die Mitglieder immer von Geschäften, und das ist schlimm; die Mitglieder eines Londoner Klubs sprechen überhaupt nicht, und das ist noch schlimmer. Man erzählt, daß in den meisten englischen Klubs die Mehrzahl der Mitglieder nur mit der nächsten Freundin, sonst aber mit keinem Klubmitgliede redet; in den amerikanischen Klubs dagegen wird die Kameradschaft sehr oft bis zur Reichfertigkeit über-

trieben. So kommt es, daß der Amerikaner den Engländer für selbsttätig, der Engländer den Amerikaner für würdelos hält. Der Engländer behält, wenn er ein Theater betritt, den Hut auf dem Kopf, was der Amerikaner für genau so feige hält, als wenn man mit bedecktem Kopf in einen Salon ginge. Der Engländer betritt vor seiner Dame das Restaurant, sucht den Tisch aus und schreibt dem Kellner vor, was er bringen soll; dieses Benehmen hält er für durchaus richtig und natürlich. Die Amerikanerin geht immer vor ihrem Begleiter ins Restaurant: sie wählt den Tisch, und sie bestimmt, was gegessen werden soll; der Amerikaner behauptet, das sei eine durchaus angebrachte Höflichkeit. In England ist der Mann das höhere, die Frau das inferiore Wesen — daher die Empörung der Stimmrechtlerinnen. In Amerika ist die Frau das höhere, der Mann das untergeordnete Geschlecht — daher die vielen Ehescheidungen. Der Engländer ist doppelt so gut gekleidet wie der Amerikaner, die Engländerin ist nicht halb so gut gekleidet wie die Amerikanerin. In der amerikanischen vornehmen Gesellschaft glänzen die Männer, die das Geld verdienen und die Kosten tragen, durch Abwesenheit, was vielleicht ganz gut ist. Die Durchschnittsamerikanerin ist klein und rundlich und kleidet sich mit französischem Schick; die Durchschnitts-Engländerin ist lang und schlank und ist in ihrer Kleidung nachlässig wie die Deutsche (!) Der Engländer kleidet sich übrigens nicht nur besser als der Amerikaner, er weiß sich auch besser zu benehmen; wenn in einem amerikanischen Theaterstück eine Rolle enthalten ist, die einen Gentleman erfordert, dann ist der Darsteller in neun von zehn Fällen ein Engländer. . . .

**Die Desinfektion der Mundhöhle durch ultraviolette Strahlen.** Die keimtötende Wirkung des Sonnenlichtes ist seit geraumer Zeit bekannt. Wie sich die höheren Organismen unter seinem Einflusse entwickeln und es zur Erhaltung ihrer Lebensfunktionen dringend bedürfen, so übt es im Gegenzug dazu eine vernichtende Wirkung auf die niedrigsten Lebewesen, die Bakterien, aus. Es ist aber nicht das strahlende Licht im Ganzen, dem diese Eigenschaft zukommt, sondern der Teil, der unsichtbar ist und die kurzwelligen, chemischen Strahlen, das sogenannte Ultraviolett enthält. Bakterienkulturen,

die mit ultraviolettem Lichte bestrahlt wurden, büßen bald ihre Fortpflanzungsfähigkeit ein und starben ab. Noch stärker war der Effekt, wenn zu den zu bestrahlenden Objekten fluoreszierende Substanzen hinzugefügt wurden. Als sichtbare dienen diesem Zwecke besonders konstruierte elektrische Quarzlampen, die sehr viel ultraviolette Strahlen ausstrahlen. Es lag nahe zu untersuchen, ob man diese Kräfte nicht zur Sterilisierung und Desinfektion ausnützen könnte. Diese Vermutung hat sich bestätigt: so gibt es eine Methode, Trinkwasser durch ultraviolettes Licht keimfrei zu machen, die für Gesundheitspflege im Felde von größter Bedeutung ist. Neuerdings ist man dazu übergegangen, auch den menschlichen Körper von Bakterien auf diese Weise zu befreien. So haben Prof. Friedberger und Dr. Schiöfi im pharmakologischen Institut der Berliner Universität, wie sie in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichten, Diphtheriebazillen in der Mundhöhle eines Kaninchens durch Bestrahlung zum Verschwinden gebracht. Dazu muß allerdings die Quarzlampe mit einem Ansaßstück versehen und in den Mund eingebracht werden. Die Dauer der Bestrahlung mußte 30 Minuten währen, wenn Sterilität erzielt werden sollte. Vielleicht eröffnen sich hier Wege zur Bekämpfung mancher Infektionen. Leider sind die ultravioletten Strahlen nicht sehr durchdringend, sondern werden von der Oberflache absorbiert, so daß sie keine Tiefenwirkung entfalten können. Bakterielle Herde im Innern des Körpers bleiben daher unbeeinträchtigt. Eine weitere Anwendung der ultravioletten Strahlen ist von den genannten Autoren bei der Ruhrpockenimpfung (Vaccine) gemacht worden. Es kommt bei dieser alles darauf an, sie keimfrei zu machen. Durch die üblichen Sterilisierungsverfahren wie hartes Erhitzen kann sie in ihrer Wirksamkeit stark beeinträchtigt werden, durch ultraviolette Strahlen aber werden allein die Bakterien zerstört.

**Lustiges.**

**Wiße vom Tage.**  
**Strahburger Renntage.** Zwei „manequins“, 's Emmele üs der Krüttenau und 's Schäffe vom Fintwiler (Strahburger Stadtteile), die

den Besuchern des Frühjahrsrennens die neuesten Modenschöpfungen vorführen sollen, beim Aussteigen aus der „citadine“ (Kutsche): „Emmelie, zeich heer (höre), wann eh mien (müssen) m'r uns denn umzeije (umziehen)? Well, nooch'm zweite Reune? Allez, Emmelie, ze gibb m'r doch en Antwort!“ — „Dalt d' Goch (Mund) jektet, Schäffe, mit dem Gebabbel. An wenn de schunn ebs fröje mueß, so redd wenigstens franzesisch!“ — **Das liebe Vaterland.** Die beiden Flieger hatten ihren Refordring bis in die Nacht hinein ausgedehnt. Es ging alles gut und schön, bis sie in Rebel gerieten und sich verfliegen. Schließlich landeten sie — aber wo? Das war die Frage. Hatte sie der Teufel etwa über die Grenze geführt? In einiger Entfernung blühte ein Licht auf, sie gingen darauf zu und hatten nach einer Viertelstunde Marsch eine kleine Stadt erreicht. „Natürlich stochst du und alles in den Federn.“ brummte der kleine Oberleutnant. „Sieht ganz ausländisch aus, das Reß“, krähe sein Begleiter, „kann fatale Sache wer'n.“ Unterdessen hatten sie doch ein erleuchtetes Gebäude gefunden. „Ne, Bester, in Deutschland sind wir zum Glück noch.“ fiel der Oberleutnant ein. Er hatte nämlich das Schild über der Haustür gelesen. Da stand: **G r a u d Hotel de l' Europe. — Sommer.** „Bin ich froh, geliebte Gattin, daß es wieder Sommer ist!“ — „Wie?“ — „Da wächst alles! Bieleicht wächst auch das Loch in meinem blauen Anzug von selber zu!“

**Rätselreife.**

(Auflösungen folgen in der Sonntagsnummer).

**Logogryph.**

In manchem Bergwerk  
In manchem Dorfe  
Und wo Freund zum Gemäht,  
Ist auch ein b zur Stell!  
Doch wo ich immer geh' und steß,  
Da fühl' ich unter mir ein d.

**Scherzrätsel.**

Was hört ohne Ohren, schwatzt ohne Mund und antwortet in allen Sprachen?

# Linoleum

## Teppiche : Läufer : Stückware

in allen Breiten, modernste Musterung,

**RESTE** in allen Größen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Aretz & Cie.,** Inh. Arthur Fackler  
Kaiserstraße 215.

*Nigrin sollan ein für  
minn  
Tisfa wannomman!*



Schuhputz Nigrin färbt auch bei Regenwetter nicht ab.  
Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Göppingen.

Von heute ab verkaufe ich alle

**garnierte Damen- u. Kinderhüte mit 50% Rabatt.**

**Eckert-Kramer, Kaiserstrasse 112, 2. Stock.**

## Kleider-Klinik

Waldstraße 19, 3. Stock

Aufbügeln, Reinigen, Flickstube für Herren- und Damen-Garderobe, Wäsche aller erdenkl. Näharbeiten billigst.

## Montblanc

bester Sicherheits-Füllfederhalter, nicht klecksend, mit neuen Arten echter Goldfedern, Gold-Kugelspitzfeder, Gold-Relieffeder, Gold-J-Pens etc.

**Gebr. Leichtlin**

Zähringerstraße 69.

Telephon 48.

## Riggele baß uff!!!

Alter Bahnhof, ach herrje,  
Wie tut mir dein Scheiden weh,  
Nicht nur tief in meinem Herzen,  
Sondern auch im Portemonnaie.

Trotzdem halt ich fest u. wacker  
Meiner Konkurrenz die Stang',  
Halte immer größtes Lager,  
Weil heut' Auswahl wird verlangt.

Herrenkleider, Schuhe, Stiefel,  
Schirme, Hosen, Spitzen für die Liesel,  
Frauenkleider groß und klein  
Kauf' zum höchsten Preis ich ein.

Gold und Silber, Uhren, Ringe  
Und Brillanten nicht geringe,  
Geigen, Waffen und Pistolen,  
Auch dazu noch Terzerolen.

Diese Sachen, neu und alt,  
Kauf' ich ein, ob warm, ob kalt,  
Zahle allerhöchste Preise,  
Weil ich Weintraub heiße.

Kronenstrasse 52  
Kaufen alle Leute günstig,  
Alle Kunden kommen wieder,  
Weil die Preise sind sehr nieder.

## Reparaturen

an Flügeln, Pianinos u. Harmoniums

werden mit ganz besonderer Sorgfalt zu mäßigen Preisen ausgeführt.

**Ludwig Schweisgut**

Hoflieferant

4 Erbprinzenstraße 4

Teleph. 1711.

## Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Gegründet 1900.



**Inhaber: Eberhard Meyer,** konzessionierter Kammerjäger,

Karlsruhe, Geschäftsst.: Gg. Wackenhut, Georg-Friedrichstr. 16. Teleph. Nr. 2977, Anruf Dahringer.

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.

## Rein indischer Tee

der Himalaya-Tea-Company, Calcutta, hochfeines Aroma und sehr ausgiebig, in Original-Packungen und zu Original-Preisen per Pfd. Mk. 2,50, 3.—, 3,50, 4.— und 5,50 bei

**H. A. Glockner**  
Lammstraße 6.



**Fr. Klett, Kaiserstr. 60**  
Kautschukstempelfabrik  
Gravier- u. Prägeanstalt  
Bier- und Wertmarken  
Metall- u. Emailleschilder

## Metallfußboden-Glanzack.

Sie werden keine Klagen mehr haben über klebende Fußböden, wenn Sie meinen in längst bekannter Güte aus den besten Rohstoffen selbst hergestellten

**Metallfußboden-Glanzack**  
in allen Nuancen,  
per Pfund 50 S. benötigen. Der selbe besitzt bei einmaligem Anstrich unter allen farbigen Lacken den höchsten Glanz, die größte Härte und beste Deckkraft.

**Max Hofheinz,**  
Drogerie,  
Ede Wilhelm- und Luisenstraße 6.